

Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 16 (1959)

Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Kläranlage in Therwil BL

Anfangs Dezember 1958 wurde in Therwil die erste mechanisch-biologische Abwasserreinigungsanlage des Kantons Baselland in Betrieb genommen; sie ist nach dem Belebtschlammverfahren aufgebaut. Die nach Plänen der Firma W. & J. Rapp in Muttenz mit einem Aufwand von 1,3 Millionen Franken erstellte Kläranlage genügt für ein Einzugsgebiet von 4000 Personen. Zurzeit sind Therwil und Ettingen daran geschlossen, doch besteht die Möglichkeit, die Abwasser der solothurnischen Gemeinden von Witterswil bis Hofstetten aufzunehmen. Die Anlage wurde so disponiert, dass sie im Endausbau das Dreifache des heutigen Abwasseranfalles, d. h. 150 Liter pro Sekunde zu klären vermag.

Die zu reinigenden Abwasser ergießen sich durch einen Grobrechen in den Längssandfang; dann passieren sie einen Rechenwolf und fliessen ins Vorklärbecken, von hier aus ins Belüftungsbecken und schliesslich ins Nachklärbecken. Kettenräumer und weitere mechanische Einrichtungen sorgen dafür, dass der Frischschlamm aus dem Vorklärbecken in den Faulraum gelangt; dieser hat einen Durchmesser von 9 m und fasst 540 m³. Nach etwa 90 Tagen Faulzeit kann der Schlamm an die Landwirtschaft abgegeben werden.

Neue Kehrichtverbrennungsanlage in Lausanne

Im Laufe der letzten drei Jahre wurde von der Firma L. von Roll mit einem Kostenaufwand von 15 Millionen Franken im Flontal auf Gemeindebann der Stadt Lausanne eine Kehrichtverbrennungsanstalt errichtet, welche inskünftig täglich 100 t Haushaltungsabfälle von Lausanne, Pully und Paudex verbrennen wird. Die beiden Verbrennungsöfen haben eine Höhe von je 17 Metern. Die beiden Heizkessel besitzen die Kapazität von 10 t Dampf pro Stunde; dieser wird durch einen 500 m langen Stollen in die thermische Zentrale von Pierre de Plan geleitet, wo er für das Fernheizungsnetz Verwendung findet.

Projekte für Wasseraufbereitungsanlagen am Bodensee

Wie das Wasser- und Elektrizitätswerk der Gemeinde Romanshorn seinen Korporationsmitgliedern mitteilte, wurde von der Verwaltungskommission in eigener Kompetenz beschlossen, unter Vorbehalt der Krediterteilung durch die Korporationsversammlung Projektpläne und Kostenvoranschläge für die Erstel-

lung einer Trinkwasser-Entkeimungsanlage mit Filtrierung zu genehmigen. Die Anträge werden damit begründet, dass nach Befunden des thurgauischen Kantonschemikers das in etwa 600 m Entfernung vom Ufer in 35 m Tiefe gefasste Trinkwasser im Spätherbst des letzten Jahres in seiner Beschaffenheit nahe an der Toleranzgrenze lag, trotzdem dort weder Kanalisationen, schmutzige Zuflüsse, noch industrielle Abwässe einmünden.

Im übrigen haben ja auch andere Bodenseegemeinden, so Kreuzlingen und Münsterlingen kürzlich eine Trinkwasseraufbereitungsanlage im Erstellungsvalue von 1,5 Millionen Franken gebaut und die Stadt St. Gallen hat ihre Entkeimungsanlage im Riedli von Chlor auf Ozon umgestellt, während Rorschach eine eigene Seewasserversorgung mit Filteranlagen und Ozonisator erstellt und sich auch Arbon mit dem Gedanken der Installierung einer Wasseraufbereitungsanlage trägt.

Nach eingehendem Studium dieser andern Anlagen beantragen die Betriebs- und Verwaltungskommission der Wasserwerke Romanshorn die Genehmigung eines Kredites von Fr. 800 000.—

Sanierung des Abwassers in Dübendorf ZH

Bei der immer dichter werdenden Besiedlung des Glattales mit seinen relativ kleinen Gewässern drängt sich eine gründliche Sanierung der Abwasserverhältnisse auf. Vorgesehen ist eine zentrale Kläranlage für die Gemeinden Dübendorf, Dietlikon, Wangen-Brüttisellen und für den östlichen Teil der Gemeinde Wallisellen. Es wird mit einer Bauzeit von mindestens zwei Jahren und einer Fertigstellung im Jahre 1961 gerechnet.

Die Schmutzwasserleitung zur Kläranlage ist mit Sammelkanälen vorgesehen, und zwar für die Gemeinde Dübendorf drei, davon einer links, einer rechts der Glatt und der dritte vom Militärflugplatz weg längs des Kriesbaches. Die Bruttokosten werden sich, auf einen Kredit von drei bis vier Jahren verteilt, auf etwa Fr. 1 580 000.— belaufen.

Gewässerschutz im Raume Baden

In der Region Baden sind Bestrebungen im Gange, einen räumlichen Zusammenschluss für die Erstellung einer zentralen Abwasserreinigungsanlage zu erreichen. An der Anlage wären die Gemeinden Baden, Wettingen, Ennetbaden, Obersiggenthal, Dättwil, Würenlos und Neuenhof beteiligt. Die Anlage würde unterhalb der Stadt Baden eingerichtet; und wie es sich seit den ersten Studien vor bald zehn Jahren herausgestellt hat,

wäre es empfehlenswert, mit der Kläranlage auch die Kehrichtbeseitigung zu verbinden.

Kehrichtsorgen in Unterwalden

Kürzlich lud die Polizeidirektion des Kantons Nidwalden sämtliche Gemeindepräsidenten zu einer Besprechung des Problems der Kehrichtablagerung nach Stans ein. Zurzeit besteht in keiner Gemeinde des Kantons die Möglichkeit, den Kehricht auf eine der Hygiene und dem Landschaftsschutz Rechnung tragende Weise zu deponieren. Da der Unrat öfters in das nächste Bachbett geworfen oder sonstwie liegen gelassen wird, wo er die Luft verpestet und das Grundwasser gefährdet, wird dringend eine kantonale Kehrichtverwertungsanlage gefordert.

Als Interimslösung zur Beendigung der Kehrichtmisere wurde durch den Rat beschlossen, in der Gemeinde Ennetmoos, an der sogenannten Polenstrasse, einen kantonalen Ablagerungsplatz zu schaffen.

Im Kanton Obwalden wurde der Müll von Sarnen während Jahren am nahen See deponiert, und später fand man einen Platz an der Strasse Sachsel-Flüeli, was Protesten seitens von Naturschutzkreisen und des Gemeinderates Sachseln rief. Nun schlagen einsichtige Kreise vor, an der Grenze der beiden Halbkantone, gemeinsam mit Nidwalden eine Kehrichtverbrennungsanlage zu errichten.

Gewässerschutz im Kanton Aargau

An der Jahresversammlung des Aargauischen Wasserwirtschaftsverbandes referierte dipl. Ing. F. Baldinger, Vorsteher des aargauischen kantonalen Gewässerschutzamtes, einerseits über technische Daten zur Vorlage an die Baudirektion, andererseits über das Bau- und Finanzierungsprogramm für den Bau von Kläranlagen und Hauptsammelkanälen im Kanton Aargau.

Dem Vortrag kann unter anderem entnommen werden, dass im Kanton Aargau schon verschiedene Grundwasseraufnahmen infolge Verschmutzung des Grundwassers aufgegeben oder eine Wasserreinigung vorgenommen werden musste, um dadurch gesundheitliche Schädigungen der Bevölkerung zu vermeiden, so in Baden-Aue, Klingnau, Hausen, Dottikon (industrielle Fassung), Brugg, Mellikon. Die Stadt Brugg musste bereits das Wasser im Reservoir mangels genügendem Sauerstoff belüften. Baden und Neuenhof mussten mehrere Grundwasserbohrungen vornehmen, bis die Qualität genügte.

Das Bau- und Finanzierungsprogramm für Gewässerschutzanlagen er-

streckt sich auf eine Frist von 25 bis 30 Jahren. Von den 233 Gemeinden des Kantons Aargau haben bereits deren 190 generelle Kanalisationsprojekte. 190 bis 200 Gemeinden können an regionalen Kläranlagen angeschlossen werden. In den Jahren 1958 bis 1968 sollten die dringlichsten Bauaufgaben, je zu 50 % Kläranlagen und Sammelkanäle, mit einem Kostenaufwand von 90 Millionen verwirklicht werden können. In diesem Programm sind die regionalen Kläranlagen von Aarau, Lenzburg, Reinach-Menziken, Zofingen, Hallwilersee, Baden-Wettingen enthalten. Bei einem mittleren Subventionssatz von 25 % Staatsbeitrag müsste der Staat somit 22 bis 25 Millionen aufwenden, oder 2 bis 3 Millionen pro Jahr.

Die zweite Etappe würde einen Aufwand von 30 Millionen erheischen und wäre vorgesehen für die Jahre 1968 bis 1985.

Gewässerverschmutzung und Fischvergiftungen

Die aus Gewässerverschmutzung resultierenden Fischsterben geben bei uns in der Schweiz wie auch im Ausland immer wieder Anlass zu Klagen:

In Heimberg im Kanton Bern wurde festgestellt, dass eine ganze Anzahl toter Fische in der Gürbe trieben. Die Untersuchung ergab, dass Jauche in die Drainageleitungen im obern Moos eindringen konnte und dadurch in die Gürbe gelangte, wo sie am Fischbestand Schaden anrichtete.

Auch in Mammern am Untersee sind in einigen Bächen alle Forellen zugrundegegangen. Es konnte hier ebenfalls festgestellt werden, dass Jauche aus undichten Jauchegruben den Weg in die Bäche fand.

In Goldach im Kanton St. Gallen wurde in Ermangelung genügender Lagerungsmöglichkeiten Apfelmast in einem alten Wasserreservoir deponiert, dessen Schieber defekt wurde, so dass sich der grösste Teil des 80 000 Liter umfassenden Inhaltes in den Dorfbach ergoss. Dabei ging der gesamte Fischbestand zugrunde.

In der Ruwer, einem Nebenfluss der Mosel, welches als ausgesprochenes Forellennwasser bekannt war, wurden zentralweise verendete Fische angeschwemmt, nachdem 8500 Liter stark konzentrierter Salzsäure in den Fluss geleitet worden waren. Nach einem Bericht des Fischerei-Sachverständigen der rheinland-pfälzischen Landesregierung vernichtete die Säure auf 12 km Länge im Fluss alles tierische Leben. Im Sommer wäre nach dem Bericht eine unvorstellbare Katastrophe eingetreten, wenn die mit einer ätzenden Dampfwolke zu Tal treibende Salzsäurewelle fischende und badende Menschen oder an der Tränke stehendes Vieh überrascht hätte. Der Schaden wird nun auf etwa 50 000 Mark geschätzt.

Untersuchungen an Weissfischen am Mittelrhein zwischen Pfaffendorfer Brücke und Neuendorfer Eck haben ergeben, dass diese Fische mit Bakterien verseucht sind, die unter Umständen der menschlichen Gesundheit schaden können. Man führt die Verseuchung vor allem auf die Kanalisationsabwässer der Stadt Koblenz zurück.

Für die Beseitigung der Abwässer im Ginsheimer Altrhein, die kürzlich zum zweiten Mal ein Massenfischsterben mit Zehntausenden von toten Fischen verursachten, sollen besonders dringliche Massnahmen unternommen werden; das hessische Kabinett hat DM 30 000.— zur Verfügung gestellt, damit dem Altrhein durch Pumpen Frischwasser zugeführt werden kann.

Man hofft auch, der Vergiftung der Flüsse durch giftige Abwässer besser steuern zu können, indem man in Zukunft die hessischen Polizeibeamten die Staatliche Fischereifachschule in Niederwerbe am Edersee besuchen lässt. Die Teilnehmer sollen mit allen gesetzlichen Bestimmungen der Gewässerwirtschaft und der Fischerei vertraut gemacht sowie in physikalischen und geologischen Uebungen über die Ursache der Gewässerverschmutzung und die Bedeutung der Fischzucht für die Reinhaltung des Wassers unterrichtet werden.

Die Versalzung des Rheins

Nach Angaben der von Prof. Dr. O. Jaag, Zürich, präsidierten internationalen Kommission für den Schutz des Rheins gegen die Verschmutzung hat die Auswertung von Wasserproben aus allen Anliegerstaaten während der letzten zwei Jahre folgende Ergebnisse gezeigt:

Die Verschmutzung durch phenolhaltiges Abwasser hat nicht mehr zugenommen, da solche Stoffe durch Entphenolungsanlagen ausgeschieden werden können. Hingegen hat der Salzgehalt den höchsten zulässigen Grad erreicht. Die meisten salzhaltigen Abwässer kommen einerseits aus den Kaliminen am Oberrhein und den Kohlengruben des westfälischen Raumes, anderseits von den 20 Millionen Haushaltungen entlang des Rheins und seiner Zuflüsse, sowie von den Potaschefabriken des Elsass und anderen Industriezweigen.

Unter diesen Zuständen haben natürlich die Niederlande zu leiden, da die Trinkwasseranlagen und das Berieselungswasser für die Felder nicht auf chemischem Wege vom Salzgehalt befreit werden können. Tag für Tag werden vom Rhein in Holland 30 000 t Kochsalz angeschwemmt.

«Rekorde» der Gewässerverschmutzung

Den Ruhm des «garantiert schmutzigsten Flusses Europas» hat sich in

Deutschland und Frankreich die Rossel erworben, die von Lothringen kommt und bei Völklingen in die Saar mündet. Der Fluss, der eigentlich nur ein breiter Bach ist, befördert täglich aus dem lothringischen Bergbau- und Industriegebiet Giftstoffe, Kohlenschlamm und andern Unrat im Trockengewicht von über 300 000 kg in die Saar, die durch diese Zufuhr pechschwarz gefärbt wird. Selbstverständlich gibt es in der Rossel und ab Völklingen in der Saar längst keine Fische mehr, denn beide Gewässer haben die Voraussetzungen der biologischen Selbstreinigung völlig eingebüßt.

Schutzmassnahmen gegen verseuchtes Wasser in Jütland und Schleswig-Holstein

Bei Untersuchungen der dänischen Behörden in Jütland wurde festgestellt, dass die Regenwasserbehälter an der Westküste eine höhere Radioaktivität anzeigen, als nach den internationalen Regeln für Trinkwasser zulässig ist; dabei ist aber die Bevölkerung jener Ggenden noch heute auf das Regenwasser zu Brauch- und Trinkzwecken angewiesen.

Auch in Schleswig-Holstein sind in den Kreisen Südtondern, Husum und Eiderstedt die Bauern gezwungen, das Wasser für die Haushalte in Kübeln aus kilometerweit entfernten Orten mit Grundwasserfassungen zu holen.

Internationaler Kongress für Abfallverwertung

In Scheveningen (Niederlande) findet vom 27. April bis 1. Mai 1959 unter dem Patronat der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Müllforschung (IAM) ein internationaler Kongress für Beseitigung und Verwertung von Siedlungsabfällen statt.

Vorträge werden über folgende Fragenkomplexe gehalten:

- Entwicklung und Bedeutung der Müllverwertung in den Niederlanden.
- Technik der Müllaufbereitung (neue Entwicklungen und spezielle technische Probleme).
- Kompostbewertung (biologische Vorgänge bei der Umsetzung von Siedlungsabfällen und Einfluss des Humus auf die Mineralstoffaufnahme der Pflanzen).
- Kompostanwendung (langfristige Wirkungen des Müllkompostes und Anwendung des Müllkompostes in subtropischen Ländern).
- An Besichtigungen sind vorgesehen:
 1. Raspel-Anlagen in Delft oder Scheidam.
 2. Dano-Anlage in Soest und Baarn.
 3. Grossbetrieb (Van-Maanen-System) in Mierlo bei Eindhoven.

Anfragen sind zu richten an: International Agricultural Centre, 1, Gen. Foulkesweg, Wageningen (Niederlande).